

# Merseburger Tageblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Postbezugsstelle, Nr. 1, 20, monatl. 20 Pf., durch die Post bezogen bezahl. und 1 Pf. monatl. Beleggeld; bei Abholung v. d. Exped. Nr. 1, 20 Dem. 45 Pf. Einzelnummer 15 Pf. — Erhebungen sind monatl. möglich. — Für unrichtige Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen. — Druckort: Merseburg. — Bezugsort: 200. Geschäftsstelle Südstr. 4

## Kreisblatt

Bezugspreis für die Spalten: Einmalige oder öftere Anzahl 20 Pf., für kleine Anzeigen, Anzeigen mit Familie bez. 10 Pf. Die Kuttung für die laufende Wochenschrift überlässt dem Abonnenten, wann er sich bei der Expedition in Leipzig abholen lässt. — Einzelnummer 15 Pf. — Beleggeld und Portoauslagen extra

## Zeitung für Stadt u.

mit „Musteritem“



## Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 17.

Sonntag, den 21. Januar 1917.

157. Jahrgang.

### Amtliche Anzeigen.

Seite 8 betr.:

1. Sammelstellen für die Hindenburg-Spende.
2. Kreis-Einfaht.

### Tageschronik

England löst seinen Dalles durch Zwangsmaßnahmen und Anordnungen zu beschwören.  
Frankreich will seinen „letzten Kriegskredit“ aufnehmen.

### Ein neues deutsches Heldenstück.

Zur rechten Zeit kommt die Kunde von neuen Heldentaten der deutschen Flotte im Atlantik. Daß eine neue „Wölfe“ ihre Schwingen entfaltet hat und trotz der „Beherrschung des Weltmeers“ durch Altons großartigen Dreizack zum Atlantischen Ozean durchgeschliffen ist, um dort gleich dem fliegenden Holländer Furcht und Schrecken unter der dunkelgedachten Schleppe des Weltreiches zu verbreiten, das war schon in vergangener Woche allmählich bis zu uns durchgedrungen. In Rom wurde bereits den kühnen deutschen Kreuzer zu bewundern. Er sollte nicht wie die „Wölfe“ durch Bewaffnung und Herrichtung eines schnellen Kreuzers oder Passagierdampfers entstanden sein, sondern wurde als ein richtig geforderter leichter Kreuzer modernster Bauart mit starker Geschützarmierung und Torpedobootspropellern und einem einzigen Schornstein geschaffen, der, mit außerordentlicher Geschwindigkeit ausgerüstet, plötzlich da und dort unvermutet aufzulanden und ebenso plötzlich und spurlos zu verschwinden wöhle. Daß der Führer dieser neu erstandenen „Wölfe“ seinem Vorbild nicht nur ebenbürtig ist, sondern sich die Erfahrungen dieses überaus erfolgreichen Dentschiffes in gerader genauer Weise zu nutze zu machen weiß, zeigt die Reihe der lauffähigen Erfolge, welche die britische Admiralkraft — offenbar mit verhaltenem Zähneknirschen — am 17. d. M. amtlich bekanntgeben mußte. Über 55 000 Prento-Registertonnen hat der neue deutsche Kreuzer teils zu den Fischen geschickt, teils mit den Bewaffnungen der erbeuteten Fahrzeuge nach neutralen Häfen und in einem, besonders ergiebig gezeichnet Exemplar sogar nach dem deutschen Seewerke in Sicherheit bringen können.

Die genaueren Mitteilungen, welche die deutsche Admiralkraft gestern über die bisherigen Erfolge dieser wahrhaft glänzenden Kreuzerfahrt veröffentlichten konnte, sind staunenregend und bilden ein neues herrliches Aufmerksamkeitsstück unserer über alles prächtigen, kühnen und raschen Flotte. Währlich, deutscher Seemannsgestalt feiert überwältigende Triumphe in diesem Weltkriege, in dem deutscher und englischer Seemannsgestalt um die Oberherrlichkeit ringen! Und in diesem Kampfe ist die Palme, der Vorbeir des geistigen Sieges längst dem deutschen Seemann zugefallen, wie jeder, der nur halbwegs nüchtern und sachlich zu urteilen imstande ist, ohne Weiteres zugunehmen geneigt ist.

Welche eine Tat ist nicht die Reihe des „Arrowdale“ mit einer Preisbefragung von nur 16 Mann unter Führung eines jungen Offiziersstellvertreters aus dem Atlantik durch das Gewimmel feindlicher Kriegsschiffe und bewaffneter Handelschiffe bis in den deutschen Ostseehafen Swinemünde! Dagegen verblissen alle abenteuerlichen Mären Capitain Marratts von englischen Seemanns- und Spitzertüchlein. Und wie erdarmlich und feige erscheint das Verhalten jenes Mörderkapitans vom „King Stephen“, der 20 deutsche Seeleute kaltblütig dem Tode auslieferte, angeblich, weil sie

seiner Mannschaft gegenüber in der Überzahl waren. Unser wackerer Vardewitz dagegen brachte mit 15 deutschen Seeleuten 400 Gefangene, also die 26fache Überzahl, in wochenlangem gefahrvollerer Seefahrt in einem von Waffen farrden Dentschiff sicher in den bezogenen Hafen. Pst! über dich, jämmerliches Mördernest, feiges Diebs- und Lügengesindel in Firma Alton!

Neutrale Blätter wissen neue und größere Erfolge des neuen fliegenden Akerdentschiffes zu melden. 75 000 Tonnen feindlicher Schiffsräum im Werte von über 80 Millionen Mark sollen ihm bereits zum Opfer gefallen sein. Den Verlust vieler tausend Tonnen amerikanischer Munition und Kriegsgerätschaften, vieler tausend Tonnen Brotkorn, Mehl, Fleisch und sonstiger Lebensmittel, von fast 2000 Pferden stellt die deutsche Admiralkraft als sicheren Erfolg des deutschen Hilfskreuzers fest. Das ist der erste Satz der deutschen Antwort auf die händisch-freie Apagnotte des Vtelverbands infolge des deutschen Friedensangebots. Und weitere wuchtige, mit deutscher Stahlhand geschriebene Sätze werden folgen.

Wessa, wie pfeift die deutsche Streitmacht, wie splittert sie krachend in englisches Hellschlag! Du aber wirft ihre Kraft erst begreifen, John Bull, wenn ihre Schneide dich in's Gedärm dringt. Das ist der einzige edle Teil, wo du tödlich getroffen werden kannst. Jetzt gilt's ein lustig Jagten unter See und auf See und über See durch die Luft. Unsere wackeren blauen Jungen wissen, daß es gilt, und jeder einzelne brennt vor Begier, dem giftigen Parafong-Mörderpack das Bad zu heizen. Der Aufruf zum Vätertertag erklingt jetzt im Atlantik. Wölfe er anschwellen zum mächtigen Alford, in dessen Donner das Weltgericht über das widerlichste Volksgesicht, das der Erdball trägt, sich endlich vollendet!

Lloyd George rühmte sich, daß in Rom alle Verbündeten mit rückwärtigem Vertrauen auf England geblickt hätten. Ja allerdings. Die drei Hauptgesunde John Bull: Frankreich, Rußland, Italien, schämen mit zerblühten Fell und gerissenen Sehnen winkend auf den Master, daß er ihnen den leeren Futtertopf fülle, um die verletzten Kräfte neu zu stärken. Es wird sich zeigen, ob Bulls Peitsche das Futter wirksam ersetzen kann.

## Vom Kriege

### Aus dem Westen

#### Balfour versucht zu leugnen.

Der englische Minister des Auswärtigen hat die Dreifügigkeit, in Abrede zu stellen, daß im Jahre 1887 die britische Regierung das Durchzugsrecht deutscher Truppen durch Belgien zugestanden habe. Eine demnachige Veröffentlichung der betr. Urkunden wird Herrn Balfour Algen frafen.

#### Verstaatlichung der britischen Handelsflotte?

Amsterdam, 18. Januar. Dem „Handelsblad“ zufolge nimmt die „Morning Post“ an, daß wegen der zunehmenden Bedeutung der Handelsflotte der Staat den Betrieb der Handelsflotte auf eigene Rechnung übernehmen wird. Ausgebildete Mannschaften müßten für die Handelsflotte verfügbar gehalten und Offiziere und Matrosen durch die Royal-Naval-Reserve ausgebildet und von der Regierung bezahlt werden.

Die englische Regierung konsolidiert das Geld im Lande. Die „Press“ meldet aus dem Haag: Die englische Regierung wird, wie eine amtliche Mitteilung besagt, zur Entzignung eines Teiles der verfügbaren Geldvorräte schreiben. Jeder Besitzer von Geldvorräten, einerlei, welcher Art und wie groß der Vorrat ist, muß sofort der Regierung darüber Anna ben machen.

„Und gibst du nicht willig . . .“  
Rotterdam, 19. Januar. Der „Rott. Cour.“ meldet aus London: Bonar Law hat gestern abend in einer Rede in Glasgow mit Zwangsmaßregeln gedroht, falls die Kriegsanleihe mißglücken sollte.

Die Sorge um die Ersatzmannschaft beim Vtelverband.  
Bern, 19. Januar. „Dep. de Yvon“ meldet aus Piffadon: Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß durch den die Frage der militärischen Effektivität, die auf den europäischen Kriegsschauplätzen kämpfen sollen, geregelt wird. Einzelheiten darüber fehlen noch.

London, 19. Januar. (Reuter.) In Downing Street wurde heute morgen unter dem Vorsitz von Lloyd George eine wichtige Konferenz abgehalten, in der über die Verteilung des von Handeaken Männermaterials beraten wurde.

#### Der letzte französische Kriegskredit?

Laut Schweizer Blättern wird aus Paris gemeldet, daß im Finanzministerium der französischen Kammer ein neuer Kriegskredit von 3 Milliarden Frank eingehandelt wurde. Ribot sprach die Hoffnung aus, daß dieses der letzte Kredit dieses Krieges sein werde.

#### Die englischen Agnarien streifen.

Berlin, 20. Januar. In Piffadon (England) beschloßen die Landwirte, die Arbeit einzustellen, wenn die Eingehungen zum Militärübungsweiergehen sollten. Der Ackerbauminister sende den Bauern völlig unbrauchbare Ersatzkräfte.

#### Was Frankreich durch den Krieg bereits verlor.

„Temps“ veröffentlicht nach einer Zusammenstellung des Abgeordneten Honorat folgende Zahlen über die Geburten und Todesfälle in den nicht besetzten Gebieten Frankreichs: 1913 604 454 Geburten, 588 809 Todesfälle, 1914 594 222 Geburten, 617 549 Todesfälle, 1915 382 466 Geburten, 644 301 Todesfälle. Demnach ist die Zahl der Todesfälle in den beiden letzten Jahren gegen das Normaljahr 1913 um je gegen 10 000 gestiegen, während die Zahl der Geburten 1914 um rund 10 000, 1915 um 26 000 zurückging. Das Heeresgebiet ist hier nicht einbezogen, in dem, wie Honorat hervorhebt, beinahe alle Todesurkunden für die auf dem Schlachtfeld Gefallenen ausgefertigt werden.

#### Das Mitraren gegen Briand.

Bern, 19. Januar. „Dep. de Yvon“ meldet aus Paris: Der für den Dekretsantrag zuständige Kammerauschuß erörterte gestern die Grundlage des Dekrets. Briand erklärte, es sei eine politische Notwendigkeit, sowohl für die Unabhängigkeit des Parlamentes wie für die Handlungsfreiheit der Regierung, daß gewisse Probleme und Fragen von allgemeinem Interesse auf dem Wege des Erlasses gelöst würden. Der Ministerpräsident legte dem Ausschusse eine Aufstellung dieser Fragen vor, unter denen sich auch das Verbot des Hochfinanzgesetzes befindet. Der Ausschuß ließ in einer Mitteilung an die Presse erklären, daß gewisse Fragen, deren Regelung durch einen Erlaß Briands gefordert würden, bereits durch bestehende Gesetze gelöst worden seien. Andere hätten nur nebenbei Interesse, so die Herabsetzung der Altersgrenze für die Angehörigen der großen Eisenbahnen. Der Ausschuß beauftragte den Berichterstatter, Abg. Biotette, zu untersuchen, in welchem Maße für jedes einzelne der von Briand angeführten Projekte die bestehenden Gesetze ungenügend seien.

#### Die Nigger als Helfer der romanischen Kultur.

Paris, 19. Januar. Die Kammer nahm einstimmig einen Antrag Diagne an, in dem gegen das deutsche Verlangen Einspruch erhoben wird, daß die farbigen Truppen von den Schlachtfeldern ausgeschloffen werden, wo es um das Wohlstand des Vaterlandes, der Zivilisation und der Freiheit der Welt geht. Diagne erklärte, die Unterdrückung der Sklaverei rechtfertige den Protest der kolonialen Deputierten, den diese nicht für Frankreich, sondern für das Ausland abgegeben hätten, und zu befürchten, daß alle Kinder Frankreichs ohne Unterschied der Farbe sich erheben, um mit ihm das ganze menschliche Geschlecht zu retten. Briand schloß sich im Namen der Regierung diesen Worten an.

Ein Unterschied der Meinung zwischen weißen und farbigen Franzosen und Engländern besteht ja ohnehin höchstens zu Gunsten der Nigger.

#### Diskontinuität der Bank von England.

England läßt alle Puppen tanzen, um seinen ungeheuren Dalles abzugeben. Die Bank von England ermächtigte sogar den



beständige beteiligen können, (Näheres im Anzeiger, Teil.)

Für die Anmeldung zur Warenkaufstelle werden an der Steuerkasse des Magistrats in Meiningen 50 vordrucke ausgegeben.

Von der Goldankaufstelle.

Am 18. Januar war ein halbes Jahr vergangen, seitdem die Goldankaufstelle für Stadt- und Landkreis Merseburg ihre Tätigkeit aufgenommen hat. Goldwaren der verschiedensten Art, sowie Juwelen im Gesamtwert von 23000 Mark etwa wurden während dieses Zeitraumes angekauft und für die Zwecke der Reichskassendruckerei nutzbar gemacht. Ueber dieses Ergebnis hört man vielfach Ankündigungen der Enttäuschung, und in der Tat scheint der Zweifel berechtigt, ob trotz aller Werbendeit durch Schulmannschaft, Zeitungsmannschaften und Placate, Kundschreiben, Placate usw. im Kreise nicht der Erfolg erzielt ist, der bei den sonst in Erhebung tretenden, patriotischen Empfinden seiner Stadt- und Landbewohner im vaterländischen Interesse erzwungen werden konnte. Doch unter Reichsgerichtsbarkeit und weiterer Stärkung bedarf, ist durch unermüdete Anstrengungen der Presse im Laufe der letzten Jahre weichen Kreisen verständlich geworden. Möge nun aber auch ein Jeder nach seinen Kräften Helfer werden bei dem Bekahren, der Reichskassendruckerei Gold zuzuführen, welches irgend wie und wo erhältlich ist. Fort mit der immer wiederkehrenden Enttäuschung, daß dieser oder jener Gegenstand nur die Hälfte oder ein Drittel des Ankaufspreises bringt, und daß man ihn deshalb nicht hingeben könne. Allerdings gilt es, ein Opfer zu bringen, aber das kann nicht schwer fallen, wenn es sich darum handelt, in dem Meiningen gegen den Zwangsverband auch auf wirtschaftlichem Gebiet den Sieg erringen zu helfen. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Goldankaufstelle hochwertige Juwelen ganz besonders willkommen sind. Sie finden in dem reich gewordenen, neutralen Ausland Käufer zu recht ansehnlichen Preisen, und da außer diesen dem Verkäufer die z. B. außerordentlich hohen Kurse der fremden Zahlungsmittel zu gute kommen, möge doch ein Jeder, der dazu in der Lage ist, der Goldankaufstelle Goldstücke zum Verkauf übergeben. Er erhält den Erlös ungekürzt und ohne andererseits dem Vaterlande seinen anständigen Verpflichtungen ohne Goldankauf zu nachzukommen.

Eine Handelskammerung zu Halle

findet am kommenden Mittwoch vorm. 11 1/2 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Haushaltsplan für 1917, Beitrag zur Saale-Kommunikation, Errichtung einer öffentlichen Handelskammer usw. Eine geschlossene Sitzung wird nicht stattfinden.

Die Dringruppe Merseburg des Stoltenbüchsen Deutscher Frauen dürfte, obgleich sie erst am 1. Oktober 1916 gegründet worden ist, am Schluß des Jahres bereits 200 Mitglieder. Die Mitgliederbeiträge belaufen sich auf 5014., von denen zwei Drittel an den Hauptverband abgeliefert wurden. Spenden fließen reichlich, so daß an die 42 Angehörigen der Marine aus Stadt und Kreis Merseburg, deren Adressen gemeldet wurden, Liebesgaben zum Weihnachtsestabe gemacht werden konnten. Zahlreiche Dankbriefe der Bediensteten zeigen, daß die Kameraden sehr bereit haben. Der Stoltenbüchsen Deutscher Frauen hat es sich zur Aufgabe gemacht, einmal das Interesse an der Marine zu fördern und dann die Wunden, die der Krieg geschlagen hat, zu heilen. Der Verband unterstützt die Marinelazarete in Bremen und Kiel, das Rotkreuz und Juvaklubs in Gernsriede und das Seemannswohlstandes in Klein-Müritzen. Frau Hauptkassierin B. Busch, Frau Kaufmann Dobrowitz, Frau Domstiftspräsidentin Klingelstein, Frau Regierungsrat Loesener, Frau Oberregierungsrat Paul, Frau Oberlehrer Dr. Wedding, entgegen. Auf eine Aufforderung hin, daß sich Angehörige und Hinterbliebene von Marineangehörigen aus unserer Stadt und unteren Kreise, die in der Zeit, in der die Angehörigen, nach sich sichtbar eine gemeldet. Der Verein kann in Fällen dringender Not bis 30 A. Unterstützung gewähren. Die verdienstvolle Wirksamkeit des hiesigen Vorstandes hat auch die lebhafteste Anerkennung des Hauptverbandes in Leipzig gefunden, welcher die durch Ueberzeugung eine höheren silbernen Nadel mit dem Vereinsinsignien an die Schatzmeisterin Frau Pastor Busch Ausdrück gegeben hat.

Falsche Eins und Zweimarksteine.

Es sind in Leipzig falsche Ein- und Zweimarksteine aufgetaucht, die sich am besten im Augenblick im Verkehr befinden. Sie unterscheiden sich nach dem Reim „Rader“ von den echten durch dünneres Papier und glatteren Farbeindruck; das Papier enthält nicht das ganze Schein füllende Wasserzeichen, das die Form eines Meeres hat und das man deutlich erkennt, wenn man den Schein gegen das Licht hält. Der Untergrund der Nachbildung ist nicht so gemalt, wie der Originalscheine, sondern durch einen deutlich erkennbaren Linienmuster darstellt. Weiter ist der rote Farbeindruck bei der Nachbildung vollständig frei und ragt zur Hälfte noch unter den unteren Rand der Strafandrohung, während er bei den echten Scheinen die Spitze der Zeichnung berührt und nur wenig unter den Rand der Strafandrohung reicht. Ingleich wird erneut wieder auf die noch im Verkehr befindlichen falschen Ein- und Zweimarksteine aufmerksam gemacht. Die wichtigsten Erkennungszeichen dieser sind: Mangelhafte Herstellung, härteres, rauheres Papier, dunklerer Farbton, unleserliche Strafandrohung, mehr farnähnliche, leicht ausgetauschte Seriennummern, Fehlen des farbigen, links unten im Schein befindlichen „Käfigens“. Bei einiger Aufmerksamkeit wird man die falschen Scheine erkennen und sich vor Schaden bewahren, den Missbrauch durch einen gewissenhaften Dienst erwirken, wenn man den Verdacht über Scheine läßt, was in jedem Falle unbedingte Notwendigkeit ist. Es wird gebeten, alle Wahrnehmungen über das Vorkommen falschen Geldes sofort der Polizei anzuzeigen.

Der Kartoffeltag.

Wie wir hören, wird der von der Kartoffelbaugesellschaft in Aussicht genommene Kartoffeltag am 21. Februar, mittags 12 Uhr, im Meißner-Saal zu Berlin, Köpenicker Straße 10, stattfinden. Es werden dabei folgende Herren sprechen: Professor Dr. Gerlach, Braunschweig, über die zweifelhafte Düngeung der Kartoffeln; Dr. Schürmer, Stettin, über die Auswucht der Pflanzenstoffe; Nahrungsmittel- und Geheimer Baurat Professor Krüger über Ernährung, Vertrieb und Erträge einer Beregnungsanlage; Professor Dr. v. Gadenberger, Berlin, der Vorbehalter der Deutschen Kartoffel-Kulturstation, wird über die Erach-

nung der andauernden Arbeit von ihm getrennt. Erinnern im Jahre 1916 bezogen. Bei der großen Bedeutung, die gerade gegenwärtig die Frage des Anbaus von Kartoffeln hat, recht man mit einer sehr großen Zahl von Anbauern aller in Betracht kommenden Kreise an dem Kartoffeltag. Eine Abteilung zur Förderung der Erzeugung beim Kriegsernährungsmittel.

Im Kriegsernährungsmittel ist eine besondere Abteilung für die Förderung der Erzeugung eingerichtet. Damit hat ein in landwirtschaftlichen Kreisen lange geheimer Wunsch seine Erfüllung gefunden. Öffentlich rechtlich ist die Erwartung, die in sie gesetzt werden, in positiver Weise und beschränkt sich nicht darauf, den Wert von Verordnungen, der auf das Publikum sich erzieht, noch weiter zu vernehmen.

Aus Provinz und Reich

Große Jubiläumsspende.

Halle a. S., 19. Januar. Zum hundertjährigen Jubiläum der Vereinigung der Universitäten Halle und Wittenberg beschlossen führende Männer der Provinz und des Handels der Provinz Sachsen und des Bergbaus im Herbst der Universitäten Halle eine Stiftung von 100 000 Mark zu 100 000 Mark zur Ausgestaltung der vorkursivischen Studien zu überreichen.

Spionageverdict.

Bena, 19. Januar. Die Berliner Kriminalpolizei verurteilt in R. R. einen Lehrer der dortigen Gartenbauschule zu einem Jahr Gefängnis und 500 Mark Strafe. Der Verurteilte wurde nach Berlin übergeführt.

Köcherische Spende.

Meiningen, 19. Januar. In gleicher Weise wie Prinzessin Marie Elisabeth einen Betrag von 10 000 Mk. zur Bekämpfung der Kriegssnotstände im Herzogtum Meiningen hat, hat Prinz Ernst von Sachsen Meiningen den Betrag von 5000 Mk. zu gleichem Zwecke zur Verfügung gestellt.

Großer Juwelenraub.

Am 10. Januar. Internationale Einbrecher raubten den Juwelenladen No. 10 in Amstutz aus und entwendeten Juwelen im Werte von vierhunderttausend Kronen.

Kunst und Wissenschaft

Der vorkursivische Mensch.

In der Provinz Sachsen herrscht, wie wir in Merseburg dank der Mühseligkeit unseres Heimatvereins am besten wissen, ein reges Interesse für Geschichte und Vorgeschichte unseres Heimatlandes. Immerhin bleibt es bezeichnend für die Eigenartigkeit und Tiefe der deutschen Kultur, daß mitten im Weltkriege in Halle ein „Kriegsernährungsvorkursivisches“ Gebilde hat. Es trat zum ersten Male ein in Deutschland mit einem Vortrag des Prof. Dr. H. G. Habbe über den vorkursivischen Menschen. Wir geben den Gehaltensgang kurz wieder.

Die Vorkursivische, d. h. die schriftlose Geschichte, reicht fast bis zum Eintritt der Germanen in den Kampf mit Rom, reicht noch der anderen Seite bis zum ungeschichtlichen Menschen. Zählt die deutsche Geschichte 200 Jahre, so bemerkt man die Dauer der schriftlosen Arbeit von 10 000, die der vorhistorischen Arbeit von 200 000 Jahren. Auch die Tätigkeit hat schon den Menschen und zwar als Träger nicht geringen Kultur. Gibt es doch eine Kunst der Höhlenmaler.

Der europäische Mensch wurde schloß und begann damit, Ackerbau und Viehzucht zu treiben) zwischen 5000 und 3000 v. Chr. in der letzten Eiszeit. In dieser Periode waren sich schon verschiedene Kulturkreise mit rassenmäßig verschiedenen Trägern getrennt. Gegen 2000 v. Chr. traten anscheinende Wanderungen ein, die Andromedonen teilten sich und suchten ihre heutigen Sitze auf. In der Folge blieben die späteren Germanen sitzen und entwickelten sich ruhig inmitten der verwandten Nachbarn.

Da keinerlei Ueberlieferung aus diesen vorkursivischen Epochen berichten können, sind wir für alle Erkenntnis auf die Funde angewiesen, die der Boden behalten und behält hat.

Die Funde der Acker- und Ueberlandkultur der Funde wird ihre zeitliche Anfolge erschaffen und aus ihrer Verbreitung und ihren zeitlich und räumlich verschiedenen Stufen und sonstigen Eigenarten ihre Zweckmäßigkeit zu verschiedenen Kulturkreisen. Diese sind ähnlich und fremd einander, beeinflussen sich und verziehen sich je nachdem, ob ihre Träger, die Menschenstämme, rassenmäßig und völkisch gleich, verwandt oder verschieden sind, ob sie friedlich nebeneinander wohnen oder sich kriegerisch verfeinden, wachen oder verschwinden, wandern oder kehren. Es entsteht schriftlose Geschichte, mit dem allmählichen Namen Vorkursivische genannt, die in der schriftgeschichtlichen Zeiten übergeht in die auch durch geographische Schriftschreibung überlieferten Geschichte der europäischen Menschheit.

Der Vortrag wurde mit großem Interesse aufgenommen. Besonders liegt ein Bedürfnis vor für Aufführung über die Zusammenhänge und Fortschritte der heimischen Vorkursivischen, und andererseits wird die Aufführung wiederum befruchtend wirken und der hochschichtlichen Prüfung vermehrtes Material an Funden zuführen. Deshalb ist die Gründung des neuen Vereins, der mit den örtlichen Vereinen ja nicht konkurrieren will, ihnen aber jedenfalls mancherlei Anregung und Unterstützung wird bieten können, ausdrücklich zu begrüßen.

Bunte Zeitung

„Wir sind die Hinderburger“.

Der Reichstagsabgeordnete Felix Marquardt hatte der Frau Generalsekretärin von Hinderburg die von ihm verfaßte Sammlung: „Sieges- und Friedensklänge“ anzuwenden lassen, worin kein Hinderburger-Lied. „Wir sind die Hinderburger“ enthalten ist. Als der Reichstagsabgeordnete auf einer Eisenbahnfahrt am 1. unserer Besorgerinnen fronte, welche Klänge sie mitgebracht hätten, antwortete sie schlicht und stolz: „Wir sind die Hinderburger“. Daraus ist das Lied entstanden. Zum Dank schrieb ihm Frau von Hinderburg folgenden prächtigen Brief. Dem deutschen Volke, das seinen arbeitsreichen Heiden liebt, sollen die schönen Ausführungen nicht vorenthalten werden.

„Das Lied, „Wir sind die Hinderburger“ habe ich sofort gelesen. Bei unendlichen Vereinen und Liebe liegt in dem Ausdruck: „Wir sind die Hinderburger“. Das Volk ist wirklich groß in seinem Vertrauen, und mein Mann empfindet sich mit warmer Dankbarkeit und ebenso auch ich. Ich habe von meinem Mann, Gott sei Dank, immer beste Nachrichten. Ich weiß wirklich nicht, woher die Gerüchte gekommen sind, die das Gegenteil behaupten. Denn zu meiner

großen Freude ist mein Mann noch keinen Tag in diesen doch schwer am liebsten Jahren krank gewesen. Gott gebe, daß es weiter so bleibt. Noch einmal herzlichsten Dank von Ihrer ergebener Gertrud von Hinderburg.“

Das Gedicht Marquardts lautet: Wir sind die Hinderburger! — Und führt ein harter Feld. Dem Heer ein ausstärker. Zum Feldherrn hoch besch. Hoch zieh mir in die Schlacht hinein, Der Sieg, der Sieg muß unser sein. Dural Dural Dural! Der Hinderburger ist da! — Wir sind die Hinderburger! Der Russe drach ins Land. Bei lagen Weib und Kinder, Ring hand das Land in Brand. Da schlug er, wie ein Wetter, drein, Und warf sie in den Sumpf hinein. Dural Dural Dural! Der Hinderburger ist da! — Wir sind die Hinderburger! Gelümt aus Feldschreit. Die Meienburger ragen Und schauten trotzig drein. Da schlug er — selbst ein Meise — drein, Er schlug in Erhimer Stein auf Stein. Dural Dural Dural! Der Hinderburger ist da! — Wir sind die Hinderburger! Man laßt nicht, Weib und Kind! Und führt ein harter Rede, Der uns den Krieg gewinnt. Dann woll'n wir alle glücklich sein, Dem Hinderburger das Herz noch heiß'n. Dural Dural Dural! Der Hinderburger ist da! —

Der Geldwert der Menschen.

Von erfahrenen Versicherungsmathematikern ist neuerdings der Geldwert der Menschen genau ausgerechnet worden. Diese interessante Berechnung kommt, nachdem die Statistikschritte in Hinblick gebracht sind, die Kosten für die Bekämpfung der Kriegssnotstände übertragend sind, zu folgendem Durchschnittsergebnis. Für einen jungen Gelehrten, einen höheren Lehrer oder Juristen würde nach beiderseitiger Einzahlung ein Gehalt von über 1500 Mk. nur knapp der Vergütung der in der Erziehung angelegten Kapitalien entsprechen. In dieser Hinsicht ist die arbeitende Klasse erheblich günstiger dastehend. Wenn dem Mittelgehalt von 6300 Mark ergibt diese Klasse noch 15, oder mehr, während der Gelehrte bis zum 30. Lebensjahre starkem Miß, bevor er eine gleichzeitige Vergütung des in ihm festenden Wertes erreicht. Nur beim Kaufmannstande ist das Verhältnis normal. Was die Arbeiter betrifft, so ist ausgerechnet worden, daß eine Arbeiterin aus den höheren Ständen ihre Erziehung mit dem 20. Jahre beendet, während die Arbeiterin Erziehungskosten auf etwa 20 000 Mark anfallen kann, während ein Mädchen aus den Arbeiterklassen so ziemlich den gleichen Erziehungswert wie ihre Brüder repräsentiert.

Gabel — Verkehr — Volkswirtschaft

Berliner Produktmarkt.

Bestehende Anregungen hatten die nordamerikanischen Spekulationen zur Unzufriedenheit verurteilt, infolgedessen sind an den dortigen Getreidemärkten keine Veränderungen eingetreten. Durch die Witterung wurde am hiesigen Platze das Eintreffen von Zufahren wesentlich erschwert, doch machte sich diese Bedenke bei der Betrachtung der Preise und ihrer geringen Kaufkraft kaum, weniger bemerkbar, während der ziemlich große Bedarf an Getreide unbedeutend bleibt. Stroh hand ausreichend zur Verfügung. Im Verkehr mit Saatware, die abgeben von Kleefaat, wieder häufiger angeboten wurde, ist eine Melioration infolge der Zurückhaltung der Käufer noch nicht eingetreten. In der letzten Woche wurde wieder hart verhandelt. Umsätze von Getreide, das ungewohnt niedrig angeboten wurde, schienen nicht anzukommen zu sein.

Im Warenhandel ermittelte nicht amtliche Preise am 19. Januar 1917. Weizenbrot 4,50, Muffelbrot 2,05, Ruttendörren 75—85, Serrahella 48—55, Süßholz 60, Saatkorn 60, Saatkorn 100, Getreide 1,05—2,10, per 50 Kilogramm ab Station. Weizen 9—10, Timothee 10—11,75, Hafer 10,50—12,00, Roggen 8,50—10,00, Mais 10—12,00 per 50 Kilogramm frei Haus.

Rekte Depeschen

Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Januar. Wehrmacht Kriegsstandpunkt. Bei Wisthaete und westlich von Labasse wurden heute Nacht angreifende englische Patrouillen abgewiesen. Zwei zwischen Döller und Rhein-Hohes-Kanal angelegte Erkundungsunternehmungen sind von württembergischen Truppen erfolgreich durchgeführt worden. Schlüssiger Kriegsaufplatz. Front des Generalleutnants richards Prinz Leopold von Bayern. Keine besonderen Ereignisse. Heeresgruppe Ersterer Joseph. In den Ostparten nördlich von Belgor griffen mehrfach kleinere russische Abteilungen unsere Stellungen erfolgreich an. An einer Stelle überraschend eindringender Feind wurde im Handgemenge zurückgeworfen. Nördlich des Sijalinas erneuerten die Rumänen an denselben Stellen wie am Tage vorher ihre verzeitelten Angriffe. Zunächst wurden sie in mehreren Kämpfen blutig abgewiesen. Ueber mehrere hundert Tote, die vor unseren Stellungen liegen, vector der Angelegenheit 400 Gefangene.

Heeresgruppe Generalleutnants von Wladimir. Starke Schneereise und schlechte Beleuchtung behinderten die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotzdem wurde der am Samstag gefallene Det. Anseker von deutschen Truppen gestern im Sturm genommen. Makedonische Front. Tag und Nacht verließen ruhig. Erster Generalartilleriewerker Lubendorf.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.



Allen lieben Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß am 30. Dezember mein lieber Mann, unser guter Vater, mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Landsturmann

## Rudolf Mahler

auf Rumäniens Erde den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefstem Schmerz zugleich im Namen aller Hinterbliebenen zeigt dies an

Antonie Mahler.

## Kaufe

Möbel,  
vollständige Wohnungs-  
Einrichtungen

Piano, Geldschränke, Baden-  
Einrichtungen und gabte das  
meiste Geld

Friedrich Peileke, Halle a. S.,  
Geißeustraße 25.

Ein Speisezimmer, ein Herren-  
zimmer, ein Schlafzimmer,  
eine Kücheneinrichtung  
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis  
unt. O. P. 16 an die Exped. dies. Bl.

## Neu eröffnet: Hauptmann Boelcke -Abteilung in der Deutschen Kriegsausstellung

in Halle a. S., Moritzburg.

Sämtliche Andenken, Trophäen, Orden usw. von  
Hauptmann Boelcke gelangen zur Ausstellung.

Eintritt 50 Pfg., Militär u. Kinder 25 Pfg.

## Preussischer Beamtenverein.

Donnerstag, den 25. Januar d. Js., abends  
7 1/2 Uhr **pünktlich**, in der neuen städtischen  
Turnhalle (Wilhelmstraße)

## Vaterländischer Abend,

unter gütiger Mitwirkung hervorragender hiesiger Kräfte.

Der Vorstand.

## Kaiser-Panorama, Merseburg.

(Im „Herzog Christian“, Weissenfelsenstr. 1).

Vom Sonntag, den 21. Januar 1917 bis Sonnabend, den 27. Januar 1917:

Nach Island und Spitzbergen mit der Victoria Luise.

Geöffnet täglich von 4 1/2—10 Uhr abends. Sonntags von 3 Uhr nachmittags.  
Eintrittspreise: Erwachsene 25 Pf., Kinder 10 Pf.

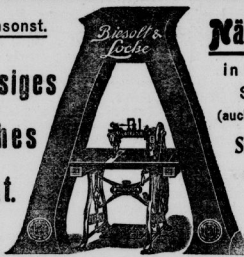
## Deutsche Kriegs-Ausstellung Leipzig 1916/17

Messplatz

Mit Hilfe der Heeresverwaltung zum Besten des Roten Kreuzes  
November bis Februar. Geöffnet von 10—7 Uhr.  
Eintrittspreise: 50 Pf. für Erwachsene, 25 Pf. für Kinder u. Militär.

Anleitung umsonst.

Erstklassiges  
deutsches  
Fabrikat.



## Nähmaschinen

in sämtlichen  
Systemen  
(auch versenkbar).

Sie sticken,  
stopfen, nähen  
vor- und  
rückwärts.

Die geeignetsten Maschinen für jedes Haus, vom einf. bis zum vornehmsten.

## Grammophon-Schallplatten

Neueste Schlager!

Carbid-, Tisch-, Flur-, Hänge- und Fahrradlampen

Taschenlampen & Feuerzeuge & Benzin

Elektrische Schwachstrom-Artikel

Fahrrad-Zubehörteile.

Niedrige  
Preise!

Eigene Reparaturwerkstatt.

Große  
Auswahl!

Max Schneider, Merseburg  
Mechanikermeister. Schmalestr. 14.

Montag, den 5. Februar, 7 Uhr:

## Konzert

im Ständehaus zu Merseburg

zum Besten des hiesigen Mobilmachungs-  
Ausschusses vom Roten Kreuz

unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin  
Fräulein Martha Oppermann und der Herren  
Sannemann (Violine), Vagt (Bratsche), Sachse  
(Cello) und Skoniecki (Klavier).

Karten zu 3 Mk. (Reihe 1—4), 2 Mk. (Reihe 5—10) und  
1,50 Mk. (Reihe 11—15) in d. Stollberg'schen Buchhandlung.

## Künstlicher Zahnersatz

Kronen- und Brückenarbeiten: Behandlung kranker Zähne.

Hubert Totzke, i. Fa. Willy Muder

Markt 19. Merseburg. Telefon 442.  
Sprechzeit 8—6 Uhr. Sonntags 9—1 Uhr.

Für meine Druckerei suche ich  
einen ersten und einen zweiten  
**Maschinenmeister**

in dauernde, gut bezahlte Stellung.

Ferner finden zu Ostern junge Leute, welche die Schule verlassen  
haben, in meiner Druckerei und Scherei ausrichtsreiche

**Behrstellen**

bei sofortiger, gleichfalls guter Bezahlung.

Arthur Kornacker, Merseburg.

Ein Piano, ein Vertiko,  
Kleiderschrank, Sofa, Tisch,  
6 Stühle, Spiegel m. Schränke-  
n, 2 Bettstellen m. Matragen  
und Kissen  
zu kaufen gesucht. Offerten mit  
Preis unter F. P. 16 an die Exped.  
dieses Blattes.

## Nähtische,

Stuhlische mit Metallplatten,  
Serientische, Nisttischdecken,  
Sofas mit und ohne Umbau,  
Garanturen, Trucae-Spiegel  
2 Zugl., Stuhlische, Lederstühle,  
Nähtische, Vertikos, Kleider-  
schränke, Bettstellen mit und  
ohne Matr., Chaiselongues.

Kompl. Wohn-,  
Speise-, Herren-,  
Schlafzimmers-  
Einrichtung.

Elegante Salons-  
Einrichtungen  
in allen Holz- und Eißarten.

Friedrich Peileke,

Halle a. S.,  
Geißeustraße Nr. 25.

## Stellenmarkt.

Ich stelle zu Ostern unter günstigen  
Bedingungen einige

**Maurerlehrlinge**

ein. C. Günther, Maurerstr.  
Friedrichstr. 39.

## 1 Tischler

wird sofort gesucht.

Fr. Peileke, Halle a. S.,  
Geißeustraße 25.

## Gelehrer

für sofort gesucht.  
Rich. Klaus, Weissenf. Str.

Jedes Quantum

# = Reines Eis =

kauft

Stadtbrauerei Merseburg.

Verantwortliche Redaktion: R. Dats, Lokales und Vermischtes: M. W. H. Sport und Anzeigen: M. D. Schmeier  
Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt R. Dats, sämtlich in Merseburg.

Preussischer Landtag

Berlin, 19. Januar. Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der letzten Beratung des Staatshaushaltsplans.

Abg. Korfanty (Polen): Heber die Erziehung des Königreichs Polen will ich heute keine allgemeinen politischen Beratungen anstellen. In Polen und Galizien sind blühende Städte durch den Krieg verwüstet worden.

Abg. Hirsch (Soz.): Zum Staatsrechner war ich von der Partei bestimmt. Hirsch wurde mit 5 gegen 4 Stimmen zum Rechner bestimmt.

Abg. Hirsch (Soz.): Die Ausstragung des heutigen Gegenstandes ist von Hoffmann ausgegangen. Abg. Hoffmann (Soz.): Hirsch spricht nicht im Namen der Partei.

Die erste Beratung ist damit beendet. Sodann begrüßt Abg. Marx (Ztr.) einen Antrag Korff, wonach die Regierung sorgen soll, daß allen Volkshullehrern und Lehrerinnen die ihnen zugehörigen Teuerungszulagen endlich ausbezahlt werden.

Abg. Otto (Ztr.) begründet einen Antrag Kronsch, wonach die den Staatsbeamten bewilligten laufenden Kriegsbeihilfen und einmaligen Teuerungszulagen unverzüglich denjenigen Volkshullehrern und Lehrerinnen weitergegeben werden sollen, an die sie jetzt nicht ausbezahlt werden.

Abg. Herrmann (Soz.) beantragt einen Zusatz, wonach die Auszahlung aus der Staatskasse erfolgen kann unter Vorbehalt der Rückzahlung durch leistungsfähige Gemeinden.

Abg. Camp (Nat.) beantwortet die Annahme der Anträge. Nach weiterer kurzer Debatte werden sie angenommen.

Abg. Gottschalk (Nat.) begründet den Antrag Althoff, wonach die im Disziplinarende gegen Beamte verhängten Strafen nach Ablauf einer angemessenen Frist in den Verlonastellen gelöscht werden.

Abg. Tärle (Soz.) und Barfäher (Ztr.) sowie Dellus (Ztr.) und Varenhorst (Freisoz.) stimmen den Anträgen zu.

Abg. Leinert (Soz.) fordert die Beilegung der Geheimnissen der Beamten und die Aufhebung der Arreststrafe. Der Antrag Althoff geht an die Petitionskommission.

Die erste Beratung des Antrages ist damit beendet. Nächste Sitzung, Sonnabend 11 Uhr, mit der Tagesordnung: 2. Sitzung des Antrages Hirsch und weitere Anträge.

Verordnende Einberufung des Reichstages

Nachdem in den letzten Tagen Besprechungen der Reichstagsfraktionen stattgefunden hatten, beschloß der Reichstag die Einberufung des Reichstages am 1. Februar zur Besprechung auswärtiger Angelegenheiten für die Mitte nächster Woche nimmere entgeltlich bevor. Es gilt als sicher, daß der Reichstagslänger Ausflügen über alle wichtigeren militärischen und politischen Fragen der jüngsten Zeit machen wird.

Deutschlands und Österreich-Ungarns völlige Übereinstimmung in Kriegswirtschaftlichen Fragen

Die Nord-All. Ztg. schreibt: Der österreichische Ministerpräsident Graf Czernin hat heute abend nach Wien zurückgekehrt. Graf Czernin hatte Gelegenheit zum ersten Male nach seinem Amtsantritt mit den leitenden Staatsmännern des deutschen Reiches zu sprechen. Zwischen den beiden Ministerpräsidenten und den deutschen maßgebenden Stellen sind verschiedene stehende Angelegenheiten zur Besprechung gekommen, unter denen die kriegswirtschaftlichen Fragen, an denen beide interessiert sind, den wichtigsten Raum einnehmen.

Ablösung von Kriegswitwen bei Wiederbeschäftigung

Berlin, 19. Januar. Witwen, denen aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges Kriegswitwenlosgeld gewährt ist, können im Falle einer Wiederbeschäftigung unter gewissen Voraussetzungen eine etwaige Ablösungsumme bis zur Höhe von 1/2 des dreifachen Betrages der Kriegswitwenrente erhalten. Anträge sind an die örtlichen Fürsorgestellen oder an die Kreispolizei zu richten.

Schreiben der Gewerkschaften an den Reichskanzler

Dem Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg ist das nachstehende sehr erregliche Schreiben zugegangen:

Berlin, den 16. Januar 1917. Euer Excellenz haben am 12. Dezember 1916 im Deutschen Reichstage das Friedensangebot Deutschlands und seiner Verbündeten verurteilt, das volle Zustimmung in den Kreisen der Arbeiter und Angehörigen Deutschlands fand.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Arbeitertelegramm an den Kaiser

Berlin, 19. Januar. Auf ein vom Ausschuss des Deutschen Arbeiterkongresses an den Kaiser gerichtetes Telegramm ist folgende Antwort eingetroffen: S. M. der Kaiser und Königin haben das Gelübnis treuer Kriegshilfe im Felde und in der Heimat mit Befriedigung entgegengenommen und lassen den christlich-nationalen Arbeiterverbänden herzlich danken.

Spaltung der sozialdemokratischen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses

Berlin, 19. Januar. Im Abgeordnetenhause hat sich nun auch, wie im Reichstage, eine Spaltung in der sozialdemokratischen Fraktion vollzogen. Die aus den Abgeordneten Hirsch, Hue, Leinert, Braun und Saenisch bestehende Mehrheit der Fraktion hat beschlossen, daß die Abgeordneten Adolf Hoffmann, Paul Hoffmann, Ströbel und Gomeritz durch ihr Zutreten in der Freilassung nach der Rede des Abgeordneten Hirsch die Zugehörigkeit zur Fraktion eingekündigt haben.

Die Töchter der Frau Konful

Roman von Fritz Gantzer

Er war nicht voll befriedigt gewesen. Es hatte ihn gebeudt, als einzige sie das Innerste, Geheimnis ihrer Seele seinen Vätern, als stünde etwas Trennendes zwischen ihnen. Aber er hatte dann doch, wenn auch leise leuchtend, gelacht.

„Du, Gabriele, ich verbitte mir den Ausbruch „alte Liebe.“ Aber, Kleinden,“ suchte Gabriele lachend zu beruhigen. Sie bliete, aufmerksamer werdend, in das glühende Gesicht der Schwester und fuhr mit leiser Rederei im Ton fort: „Ist er gar noch deine Liebe, daß du so empört bist, wenn man sich einen Scherz erlaubt?“

„Ich liebe denjenigen Scherz nicht, Gabriele.“ „Doris, sei nicht böse, ich will dich, wie die Konfulin ein,“ du hast keinen Grund, dich zu erregen.“ „Doch, Mama,“ widersprach Doris bestimmt, „und ich möchte dich bitten ...“

„Unmöglich, Kind! Was sollten Schölerfamps von uns denken!“ Gabriele nichte ihrer Mutter zu und schüttelte dann über das eigenartige Verhalten der Schwester den Kopf. Doris beobachtete und verstand die ihre Worte abfällig beurteilende Bewegung. „Du hast ja überhaupt nichts zu bestimmen, Gabriele. Mama hat zu entscheiden. Und wenn ich dich noch einmal bitte, Mama, Schölerfamps von der Bitte zu sprechen, so wirst du mich auch tun.“

„Doris, sei nicht böse, ich will dich, wie die Konfulin ein,“ du hast keinen Grund, dich zu erregen.“ „Doch, Mama,“ widersprach Doris bestimmt, „und ich möchte dich bitten ...“

„Unmöglich, Kind! Was sollten Schölerfamps von uns denken!“ Gabriele nichte ihrer Mutter zu und schüttelte dann über das eigenartige Verhalten der Schwester den Kopf. Doris beobachtete und verstand die ihre Worte abfällig beurteilende Bewegung. „Du hast ja überhaupt nichts zu bestimmen, Gabriele. Mama hat zu entscheiden. Und wenn ich dich noch einmal bitte, Mama, Schölerfamps von der Bitte zu sprechen, so wirst du mich auch tun.“

„Doris, sei nicht böse, ich will dich, wie die Konfulin ein,“ du hast keinen Grund, dich zu erregen.“ „Doch, Mama,“ widersprach Doris bestimmt, „und ich möchte dich bitten ...“

(Fortsetzung folgt.)

Die Töchter der Frau Konful

Roman von Fritz Gantzer

Er war nicht voll befriedigt gewesen. Es hatte ihn gebeudt, als einzige sie das Innerste, Geheimnis ihrer Seele seinen Vätern, als stünde etwas Trennendes zwischen ihnen. Aber er hatte dann doch, wenn auch leise leuchtend, gelacht.

„Du, Gabriele, ich verbitte mir den Ausbruch „alte Liebe.“ Aber, Kleinden,“ suchte Gabriele lachend zu beruhigen. Sie bliete, aufmerksamer werdend, in das glühende Gesicht der Schwester und fuhr mit leiser Rederei im Ton fort: „Ist er gar noch deine Liebe, daß du so empört bist, wenn man sich einen Scherz erlaubt?“

„Ich liebe denjenigen Scherz nicht, Gabriele.“ „Doris, sei nicht böse, ich will dich, wie die Konfulin ein,“ du hast keinen Grund, dich zu erregen.“ „Doch, Mama,“ widersprach Doris bestimmt, „und ich möchte dich bitten ...“

„Unmöglich, Kind! Was sollten Schölerfamps von uns denken!“ Gabriele nichte ihrer Mutter zu und schüttelte dann über das eigenartige Verhalten der Schwester den Kopf. Doris beobachtete und verstand die ihre Worte abfällig beurteilende Bewegung. „Du hast ja überhaupt nichts zu bestimmen, Gabriele. Mama hat zu entscheiden. Und wenn ich dich noch einmal bitte, Mama, Schölerfamps von der Bitte zu sprechen, so wirst du mich auch tun.“

„Doris, sei nicht böse, ich will dich, wie die Konfulin ein,“ du hast keinen Grund, dich zu erregen.“ „Doch, Mama,“ widersprach Doris bestimmt, „und ich möchte dich bitten ...“

„Unmöglich, Kind! Was sollten Schölerfamps von uns denken!“ Gabriele nichte ihrer Mutter zu und schüttelte dann über das eigenartige Verhalten der Schwester den Kopf. Doris beobachtete und verstand die ihre Worte abfällig beurteilende Bewegung. „Du hast ja überhaupt nichts zu bestimmen, Gabriele. Mama hat zu entscheiden. Und wenn ich dich noch einmal bitte, Mama, Schölerfamps von der Bitte zu sprechen, so wirst du mich auch tun.“

„Doris, sei nicht böse, ich will dich, wie die Konfulin ein,“ du hast keinen Grund, dich zu erregen.“ „Doch, Mama,“ widersprach Doris bestimmt, „und ich möchte dich bitten ...“

„Unmöglich, Kind! Was sollten Schölerfamps von uns denken!“ Gabriele nichte ihrer Mutter zu und schüttelte dann über das eigenartige Verhalten der Schwester den Kopf. Doris beobachtete und verstand die ihre Worte abfällig beurteilende Bewegung. „Du hast ja überhaupt nichts zu bestimmen, Gabriele. Mama hat zu entscheiden. Und wenn ich dich noch einmal bitte, Mama, Schölerfamps von der Bitte zu sprechen, so wirst du mich auch tun.“





